

Lepidopterologische Beobachtungen

von

Fr. Wiesenhütter in Ober-Lichtenau bei Lauban.

In meinem Aufsatz über die bei uns überwinternden Schmetterlinge (Ent. Ztg. 1859) habe ich einige biologische Fragen aufgestellt. So viel ich weiss, ist mit Ausnahme dessen, was ich 1874 S. 229 und 230 geschrieben habe, noch keine beantwortet worden. Ich halte es nicht für überflüssig, sie kürzlich zu wiederholen.

Sind die überwinternden Schmetterlinge noch unbefruchtet, und erfolgt die Begattung erst im Frühjahr? Legen befruchtete Weibchen, wenn die Begattung noch im Herbst geschieht, ihre Eier erst nach Ablauf des Winters ab? Kann eine Unterbrechung durch den Frost geschehen? Hat die verschiedene Legezeit Einfluss auf die Entwicklung der Raupen?

Was die erste Frage betrifft, so habe ich 1874 gemeldet, dass *Teras maccana* im Frühjahr in der Paarung angetroffen worden ist. Von Herrn Christoph, jetzt in Sarepta, erhielt ich die schriftliche Mittheilung, dass er *Gracilaria stigmatella* im Frühling begattet gefunden habe. Ich selbst habe nun einigemal nach Ablauf des Winters *Cerostoma radiatella* (*fissella*) in der Begattung von Eichen geklopft.

Von *Vanessa Antiopa* hatte ich im Frühjahr stets Weibchen angetroffen, so dass ich annahm, die Begattung sei schon im Herbst erfolgt. Aber am 1. April 1876 fand ich im Hochwalde ein Paar zusammenhängend an der Erde sitzen. Das ♀ machte grosse Anstrengungen, mir zu entgehen, während das ♂ sich ganz ruhig verhielt. Dieses war sehr defect, mit abgebleichtem Flügelsaum; das ♀ dagegen so frisch und schön und mit gelbem Saum, dass ich annehmen zu müssen glaubte, es sei eben erst der Puppe entschlüpft. Dass übrigens auch überwinterte Exemplare von *Antiopa* frisch und mit gelbem Flügelsaum noch im Frühjahr vorkommen, habe ich mit Sicherheit erfahren. Am 6. März 1876 wurde von Holzhauern im Walde ein Exemplar gefunden, welches beim Umhauen eines faulen Baumstumpfes auf die Erde gefallen war. Am folgenden Tage fand ich es an der mir bezeichneten Stelle auf *Vaccinium myrtillus*; es war noch gut erhalten und hatte gelben Flügelsaum wie im Sommer.

Somit steht fest, dass die Befruchtung oft nach der Ueberwinterung erfolgt. Aber ich glaube, dass sie auch oft schon im Herbst geschieht. *Scoliopt. libatrix* scheint mir zu den Arten zu gehören, die wenigstens öfters sich schon im Herbst begatten. Ich habe vielmals ♂ und ♀ paarweise in Gewölben, Kellern etc. überwinternd beisammen getroffen; sie hatten sich im Herbst im Freien umhergetrieben. Um Sicherheit zu erhalten, bedürfte es freilich anatomischer Untersuchung. Dass unbefruchtete ♀ überwintern, schliesse ich daraus, dass ich nach der Ueberwinterung beide Geschlechter paarweise im Freien angetroffen habe, wenn auch nicht in Begattung.

Auffallend ist die Ruhe, in welcher manche überwinternde Art Monate lang verharret, obgleich die Temperaturverhältnisse oft in frostfreien Kellern nicht der Art sind, dass eine Erstarrung anhalten zu müssen scheint. *Libatrix* sitzt Monate lang, ohne ihren Platz zu verändern.

Eine *Hypena rostralis* verbrachte den Winter 1875/76 in meiner Wohnstube. Wenn das Wetter sich ändern wollte, flog sie zwar öfters in der Stube umher; sie hat aber auch mehrere Tage hinter einander in der Nähe des Ofens unverrückt gesessen, obgleich in demselben täglich geheizt und gekocht wurde.

Wenn ein ♀ vor dem Winter die Eier absetzt, so vermuthe ich, dass es den Winterfrost nicht überlebt. Dass aber die Eier immer unbeschädigt das Frühjahr erreichen, wage ich zu bezweifeln, und zwar, weil manche im vorhergegangenen Jahr häufige Art im folgenden auffallend seitner auftritt. Von *Simaethis pariana* war die Raupe im Sommer 1875 so häufig, dass viele Apfelbäume kaum ein Blatt zeigten, das nicht von ihr skelettirt war. Die Falter erschienen wegen des warmen Sommers früher als gewöhnlich und in grosser Menge; in einer unter meiner Pflege stehenden Obstbaumpflanzung mag an einem sonnigen Tage die Entwicklung besonders reichlich erfolgt sein: beim Schütteln der Apfelbäume flogen die *Pariana* wie Mückenschwärme ab. 1876 war dagegen von den Raupen sehr wenig zu bemerken, obgleich ich besonders auf sie achtete. Ich schloss daraus, dass wegen des frühen Erscheinens der Schmetterlinge 1875 das Eierabsetzen schon im Herbst geschehen sei, dass aber die Eier im Winter meist zu Grunde gingen, und dass die Fortpflanzung durch die wenigen überwinterten Schmetterlingen bewirkt wurde. Es muss jedoch dahin gestellt bleiben, ob nicht das Abfallen der Blätter dem Erscheinen der Raupen 1876 hinderlich war.

Vor einer Reihe von Jahren war *Teras Lipsiana* im Herbst in Menge vorhanden, darauf viele Jahre selten. Ob aber das Absetzen der Eier vor Winter in den schönen Spätherbsttagen die Schuld getragen hat, dass die Raupen zu Grunde gingen, ist eine Vermuthung, die fremde Beobachtungen bestätigen oder widerlegen mögen.

Dass *Plusia gamma* im Spätherbst Eier legt, die meist der Vernichtung anheimfallen — eine Wohlthat für die Gärtnerei! — habe ich schon früher erwähnt.

Zu den Vertilgern der Raupen und Puppen gehört der Ohrwurm (*Forficula auricularia*), was noch wenig bekannt scheint. Dieses gefräßige Thier, das nur Nachts seiner Nahrung nachgeht, drängt sich überall ein, erklettert die höchsten Bäume bis zu den äussersten Zweigen und Spitzen, überfällt die in zusammengezogenen Blättern lebenden Raupen und verzehrt sie, wenn sie sich nicht durch schleunige Flucht retten. Wäre der Ohrwurm im Mai so häufig wie im Juli und später, so würde manchen insektenfressenden Vögeln die Ernährung ihrer Jungen fast zur Unmöglichkeit. 1876 war die Raupe des Papil. *Podalirius* nicht selten auf Kirsch- und Pflaumenbäumen. Da ich wusste, dass sie sich unten am Stamm des Baumes, worauf sie gelebt hat, oder doch in der nahen Umgebung, stets nicht weit von der Erde, zur Verpuppung anhängt, so wartete ich ab, bis die Puppen hart geworden sein würden. Aber in den Nächten wurden mir sämmtliche von den Ohrwürmern weggefressen bis auf zwei, denen, weil sie hart geworden waren, nichts weiter geschah.

Dass die Puppen der *Acrolepia granitella*, die auf der untern Seite der Blätter, in denen die Raupen minirt haben, mit wenigen Fäden angeheftet sind, vom Ohrwurm oft gänzlich weggefressen werden, habe ich seit mehr als 20 Jahren beobachtet. Die Raupe der *Sim. Pariana* lebt zwar auch in der Haupterscheinungszeit des Ohrwurms; er kann ihr aber wenig anhaben, weil sie äusserst lehende ist und bei jeder Gefahr sich schnell flüchtet.

Zum Schluss meiner Beobachtungen erwähne ich noch *Aphomia sociella*. Ein Buntsprecht hämmerte in einem kranken Kirschbaum nahe meinem Hause eine Brutstätte zu recht, die aber im folgenden Jahr ein Blaumeisenpaar bezog. Ich liess den Baum stehen, bis er ganz abstarb. Dann wurde er abgebrochen und zerstückelt. In den Nestmaterialien: Haaren, Wolle, Grashalmen etc. befand sich eine ganze Brut Raupen von *Aphom. sociella* mit wenig Ueberbleibseln eines Hummelnestes und einigen toden Hummeln, Speckkäfern und einigen Grab-

wespen. Die Bohrlöcher im morschen Holz steckten in der Nähe des Nestes voll todter Sociella. In der 2ten Hälfte des Mai und zu Anfang Juni erschienen noch mehr als ein Dutzend Sociella von beiden Geschlechtern, fast durchweg grösser als die im Freien vorkommenden Exemplare, zum Beweise, dass sie sich hier recht wohl befunden hatten. In frühern Jahren fand ich ein Aphomiennest in einem alten, im Hause liegenden Kienblock; doch war keine Spur der Aphomia mehr daran, wie denn überhaupt das erste bei Hummeln mir vorgekommene Nest das in dem Kirschbaum erwähnte ist. Später fand ich einzelne Puppen (statt dass sonst die Verpuppung gesellschaftlich geschieht) in Fugen und Rissen alten Bauholzes, das Jahre lang in der Scheune lag, und worauf zur Erntezeit das unausgedroschne Korn gelegt worden war. Hier hatten die Raupen nicht in einem Hummelnest gelebt; ich vermuthete: von Staub, wie die von *Aglossa pinguinalis* und *Ephestia elutella*; doch mag das ein Irrthum sein.

Beiträge zur Kenntniss aussereuropäischer Coleopteren,

von

Edmund Reitter in Paskau (Mähren).

Cucujidae.

1. *Ino subvirescens* n. sp.

Nigra, nitida, elytris abdomineque supra subvirescentibus, fere politis, ore antennarumque basi rufis, pedibus obscure piceis. Long. 3.5 mm.

Patria: Ins. Fidji.

Eine von den kleinen Arten; durch die Färbung von allen bekantten Arten sehr leicht zu unterscheiden. Ganz schwarz, die Flügeldecken und der Hinterleib oben mit metallisch grünem Scheine, der Mund und die Wurzel der Fühler röthlich, die Beine dunkel pechbraun, die Tarsen heller. Kopf und Halsschild sind deutlich, aber wenig dicht punktirt, die Flügeldecken und der Hinterleib glatt. Mentum und Vorderbrust dicht und kräftig punktirt. Im königl. Museum in Berlin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Wiesenhütter Friedrich

Artikel/Article: [Lepidopterologische Beobachtungen 311-314](#)